

Wie's der Widlwadl Babe ergangen ist.

Ein sakrisch gereimtes Bunkel, die Widlwadl-Babe, wie sie mit dem Spitznamen, oder Widler Barbara, wie sie recht nach der Schrift geheissen hat. Aber einen Duck hat sie doch gehabt, und das war ein recht garstiger. Die Männer hat sie gern gesoppt . . . und wie! Hat sich halt gedacht in ihrem Sinn:

Wer an' Büablan was traut,
Hat sich sakrisch verhaut;
Is das Beste dabei —
I bleib gar kan mehr treu!

Hat überhaupt gut berechnet, die Babe, wie's mit den Männern so ein rechtes „Bfrettach“ ist. Der eine hat zu wenig, der andere ist zu wenig. Hat sie einen gewollt, hat er nichts dergleichen getan. Und umgekehrt.

Aber einmal, puh, da hat die Liebe sie ordentlich bei der Falte erwischt. Dem Thomele, vom Zecker-schmieden den Gesellen, hat sie zu tief in die Augen geguckt. Aus war's und geschehen!

Der Thomele: der! War ein sauberer Bursch, gewiß, ein kreuzlustiger dazu. Für ihn hat das Besetzl gepaßt, als wär's ihm auf den Leib zugeschnitten:

A lustiger Bua
Bin i alleweil gwesen;
Ban Wirt af der Tür
Kannst es aberlesen.